

Spielzeit 2019/20

NACKT ÜBER BERLIN

von Axel Ranisch

jung

SCHAUSPIEL
HANNOVER

Die Sechste meines Freundes
Pjotr Iljitsch Tschaikowski.
Das Eingeständnis einer Lebenslüge.
Schon aus den ersten Takten spricht
die pure Hoffnungslosigkeit.
Er nahm sich das Leben. Ganz lang-
sam und qualvoll, die zum Himmel
schreiende Ungerechtigkeit für alle
hörbar anklagend. Genauso wie
Melanie Heise, die Mitschülerin,
die sich im April für alle sichtbar vom
Dach unserer Schule gestürzt
hatte. Auch sie war so einer
verbotenen Liebe erlegen. Auch ihr
war dieses Werk gewidmet. Und mir?
Was sollte aus meiner Liebe
werden? Musste ich es am
Ende Melanie und Tschaikowski
gleich tun?

Axel Ranisch

ZUM STÜCK

Ein Mann, eingesperrt in einem Mini-Luxus-Appartement. Von wem? Wer ist es, der ihn immer wieder auffordert zu bereuen und öffentlich zu bekennen? „Gott“ nennt er sich. Doch wer ist Gott?

Der Mann ist Schuldirektor Jens Lamprecht, den Tai und (in seinem Schlepptau) Jannik, von ihren Mitschüler*innen „liebevoll“ Fidschi und Fetti genannt, sturzbetrunken auf der Straße auflesen und in seiner eigenen Wohnung einschließen. Was erst wie ein Scherz oder eine Mutprobe für ein paar Stunden aussieht, entwickelt sich zu einem tagelangen Martyrium für den Direktor. Tais Technik- und Hacker-Fähigkeiten geben den Schülern Kontrolle über Strom und Wasser in dem Appartement im 24. Stock eines Luxushochhauses. Sie machen den zynisch und verlogen gewordenen Ex-Idealisten Lamprecht zu einer Geisel in den eigenen vier Wänden und zwingen ihn zu einem Seelenstriptease.

Doch wofür diese Strafe? Melanie, eine Mitschülerin der beiden 16-Jährigen ist aus Liebeskummer zu einem Kollegen Lamprechts in den Tod gesprungen. Es ist vor allem Tai, der gegen das Schweigen über diese Katastrophe und ihrer Ursachen anstürmt und Rache einfordert.

Erzählt wird diese Geschichte sowohl aus der Perspektive des Direktors, der in seinem Gefängnis beginnt, die Fehler seines Lebens zu reflektieren, als auch aus der Sicht des musikalisch hochbegabten Jannik, der sich aus Liebe zu seinem Kumpel Tai als Mittäter in eine Straftat verstrickt. Tai dagegen, der wohlgezogene und unauffällige Migrantenjunge, der – nach Einschätzung Janniks – sämtliche bewusstseinsweiternden Substanzen kennt und zu beschaffen weiß sowie Sprengsätze zusammenbauen kann – bleibt lange der große geheimnisvolle Schweiger. Erst spät erklärt er sich.

Die *Mondscheinsonate* Ludwig van Beethovens spielt ebenso eine Rolle wie Kompositionen von Tschaikowski oder Dvořák. Musik ist Janniks Sprache für die Emotionen, die er sich nicht in Worte zu fassen traut. Große Gefühle liegen in der Luft – ein Durcheinander, eine Wirrnis und ein ganzes Gefühlsuniversum.

Autor Axel Ranisch – bekannt u.a. auch als *Tatort*-Regisseur – bedient in seinem Debütroman neben den Genres Coming-of-Age, Coming-out- und Liebesroman auch noch die Gattungen Komödie, Krimi und Thriller. „Dieser Roman bin ich, trotzdem ist alles erfunden“, sagt er. „Ich kann nur einen Roman schreiben, wenn ich über Musik schreiben darf und bei mir bleiben kann. Lange wusste ich nicht, wer den Direktor Lamprecht denn nun entführt. Lange war das die Geschichte von einem Mann, der in seinem besten Alter vor der Frage steht: Habe ich mein Leben nun gut geführt oder nicht. Das war so’n

Midlife-Crisis-Ding. Lange wollte ich gar nicht wissen, wer ihn entführt hat. Und dann irgendwann dachte ich, das könnte ja auch so ein Junge sein, einer, der es immer allen recht machen will, und der da irgendwie reinrutscht. Und dann war alles klar, Jannik und Tai tauchten auf, und die Welt wurde immer größer.“

Nackt über Berlin erzählt von einer Welt, in der es um das Leiden am „falschen“ Körper und an „falscher“ Sexualität geht; um den Umgang mit den „falschen“ Mitbürger*innen, um „falsche“ Lehrkräfte und „falsche“ Mitbürger*innen; um Ehrlichkeit gegenüber anderen und sich selbst. *Nackt über Berlin* ist absurd komisch und gleichzeitig eine Talfahrt in die dunkelsten Abgründe der menschlichen Psyche.

Barbara Kantel

NACKT ÜBER BERLIN

von Axel Ranisch
in einer Fassung für das Schauspiel Hannover
von Matthias Rippert und Barbara Kantel



JANNIK SCHADE, SCHÜLER
PHILIPP LAMPRECHT, SOHN DES DIREKTORS **Nikolai Gemel**

GUYEN MINH TAI, SCHÜLER
JASPER SCHADE, JANNIKS COUSIN **Fabian Dott**

JENS LAMPRECHT, SCHULDIREKTOR **Mathias Max Herrmann**

MUTTER SCHADE,
SILKE LAMPRECHT, EXFRAU VON JENS LAMPRECHT
PSYCHIATERIN
CLAUDIA GIESE, VERTRAUENSLEHRERIN
DR. SEITZER, ÄRZTIN **Viktoria Miknevich**

VATER SCHADE
HOLGER LEHMANN, LEHRER
POLIZEIBEAMTER **Lukas Holzhausen**

MELANIE HEISE, SCHÜLERIN
MUTTER HEISE **Carolin Knab**

REGIE **Matthias Rippert** BÜHNE **Fabian Liszt** KOSTÜM **Johanna Lakner**
MUSIKALISCHE LEITUNG **Robert Pawliczek** LICHT **N.N.** DRAMATURGIE **Barbara Kantel**
REGIEASSISTENZ **Pia Kröll** BÜHNENASSISTENZ **Veronika Kaleja** KOSTÜMASSISTENZ **Patricia Renne**
INSPIZIENZ **Silke Janssen** SOUFFLAGE **Annette Köhne-Fatty** REGIEHOSPITANZ **Anton Svoboda**
THEATERPÄDAGOGIK **Rabea Schubert**

THEATERMEISTER **Ludwig Barklage, Erik Sonnenfeld** KONSTRUKTION **Sigrun Rhenius**
LICHT **Erik Sonnenfeld** TON UND VIDEO **Oliver Sinn (Leitung), Florian Günther, Reinhard Frye, Björn Gross** REQUISITE **Kimberley Ryland, Pamina Brandes, Ingmar Mühlich, Marie Christin Lenz** MASKE
Elisa Wimmer ANKLEIDEDIENST **Nauka Göner, Susanne Ohlms**

LEITUNG DER ABTEILUNGEN: TECHNISCHE DIREKTION **Hanno Hüppe** WERKSTÄTTEN **Nils Hoyer**
TECHNISCHER LEITER BALLHOF **Heiko Janßen** TON UND VIDEO **Oliver Sinn**
KOSTÜMDIREKTION **Andrea Meyer** MASKE **Guido Burghardt** LEITER MALSAAL **Thomas Möllmann**
TAPEZIERWERKSTATT **Matthias Wohlt** SCHLOSSEREI **Bernd Auras** TISCHLEREI **Andrea Franke**
MASCHINENTECHNIK **Dirk Scheibe**

AUFFÜHRUNGSDAUER **ca. 2 Stunden 30 Minuten, eine Pause**
AUFFÜHRUNGSRECHTE **Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin**

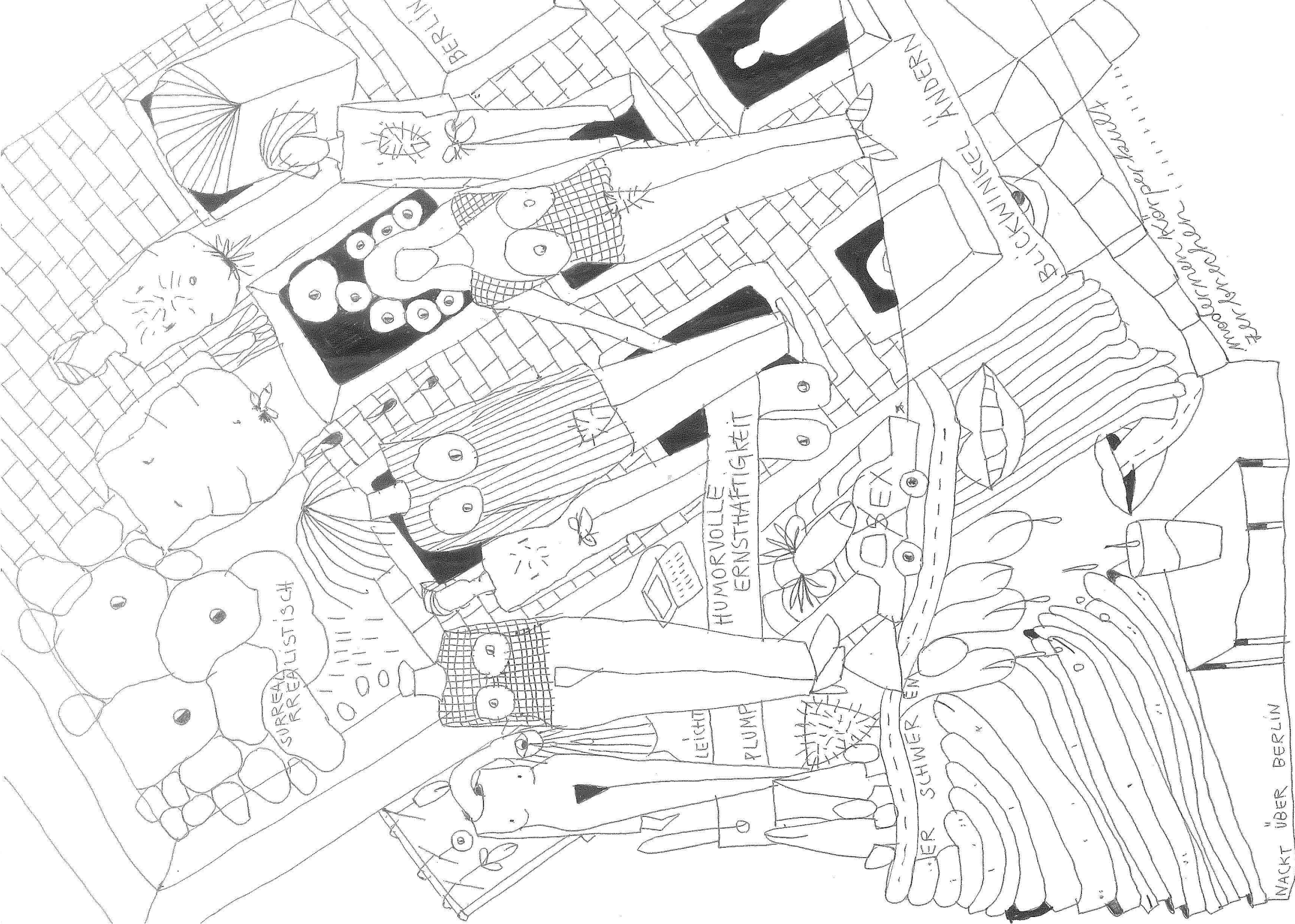
PREMIERE
8. NOVEMBER 2019, BALLHOF EINS



Fabian Felix Dott, Nikolai Gemel



Mathias Max Herrmann, Carolin Knab





Lukas Holzhausen, Viktoria Milknevlch





„wir sind nur gäste hier“, sagte mein vater immer.
„deshalb müssen wir höflich und unauffällig
sein. denn jede auffälligkeit wird sofort bestraft.“
weil ich meinen vater liebte und ehrte, weil er
sich sorgte und ich ihm keine sorgen
bereiten wollte, wurde ich unsichtbar. ich
lernte still zu sein und höflich, niemals
anzuecken, immer das richtige zu tun. als ich
klein war dachte ich, es liegt an uns fidschies.
aber die herkunft allein macht es nicht. je
älter ich wurde, desto mehr menschen traf ich,
die auch gäste waren, aber gäste im eigenen land.
deutsche, für die es keinen platz gab, weil sie
anders waren. weil sie sensibel, dick, laut, schwul,
behindert, freiheitsliebend, hoch kompliziert
oder entwaffnend einfach, leidenschaftlich,
begeisterungsfähig oder feingeistig waren. all
diese menschen haben nur zwei möglichkeiten,
um auf dauer zu überleben. entweder werden sie
unsichtbar und verleugnen sich selbst, oder sie
kämpfen auf leben und tod, um ihren platz in der
gesellschaft, um nicht unter die räder derer
zu geraten, die ihr lenkrad nicht aus den händen
geben wollen.

Axel Ranisch

AUF EINMAL WAR DIE GESCHICHTE ZU VOLL FÜR EINEN FILM

Ein Gespräch mit dem künstlerischen Team – Matthias Rippert (Regie), Fabian Liszt (Bühne), Johanna Lakner (Kostüme) und Barbara Kantel (Dramaturgie) – über Komik in todernten Situationen und fast leere Bühnen, über die Übersetzung innerer Vorgänge in Theatersituation und darüber, was es bedeutet einen Roman, der laut Selbstbekenntnis des Autors für eine Verfilmung zu viel ist, auf die Bühne zu bringen.

„Dieser Roman bin ich. Trotzdem ist alles erfunden.“ Das hat der Autor Axel Ranisch zu *Nackt über Berlin* gesagt. Worum geht's?

Rippert Es geht auf unterschiedlichen Ebenen um verschiedene Coming-of-Age-Stories. Es geht darum, dass diese zwei Jungs ihren Schulleiter einsperren ... „Worum geht es?“ ist so eine komische Theaterfrage, weil man dann immer so eine klare Liste an Themen erwartet, die einem aufgezählt werden. Das Gute an dem Buch ist aber, dass es so vielschichtig ist, dass es so viele Themen gibt, die mit großer Leichtigkeit aufploppen. Man kann deshalb nicht so einfach sagen: Das ist jetzt ein Buch über einen schwulen Jungen, der sich langsam outet; das ist über einen alten Midlife-Crisis-Typen; ah nee, das ist eigentlich ein Buch über das Zerbrechen am

modernen Körperkult; ah nee, das ist eigentlich ein Buch über Musik.

Wenn du das so erzählst, macht es einem fast Angst. Als Roman, klar, da ist das kein Problem, als Theaterstück, da denkst du: Okay. Ich hab jetzt – sagen wir mal – 2 ½ Stunden-Zeit auf der Bühne. Wenn das ein Buch über so viel ist, wie geht ihr dann damit um?

Rippert Indem man das genauso vielschichtig versucht. Wir hatten ja z.B. die ganze Musikthematik rausgestrichen und am ersten Probenstag wieder reingenommen, weil sie wesentlich ist für die eine Hauptfigur, also für Jannik, wie er seine Welt beschreibt, wie er Sex beschreibt, wie er Musik beschreibt, wie er seine Eltern beschreibt ... Und später haben wir noch einen weiteren Text über

Musik wieder eingefügt – für die Sexszene mit Tai. Während der Proben hat es sich so entwickelt, dass die Erwachsenen ziemlich schamlos an den eigenen Körpern oder an denen der anderen herumfummeln. Das machen die beiden Jungs gar nicht. Und das ist total toll, weil dadurch ihre Unschuld erzählt wird. Und wir hatten das Gefühl, dass sie, wenn sie jetzt bei der ersten Liebesszene aneinander rumtatschen würden, auch in so eine komische Richtung der Schamlosigkeit abrutschen würden wie die Erwachsenen. Und daher fanden wir es schön, die Szene als eine gemeinsame Fantasie der beiden Jungen zu erzählen. Jannik erzählt also davon, auch wie er den Körper des anderen anfasst und wie er sich diesen vorstellt. Natürlich läuft da jetzt auch Tschaikowski-Musik drunter. Jannik fragt sich, wie weit kann er in der gemeinsamen Fantasie gehen. Und in dem Moment, in dem Tai sagt, mach weiter – also: Erzähl ruhig weiter von unserer Fantasie – ist es viel intimer und nicht so plump wie bei den Erwachsenen.

In dem Stück geht es sehr um die Beschreibung innerer Vorgänge – erwartet die Zuschauer*innen ein überlanger Monolog?

Rippert Nee, gar nicht. Die inneren Vorgänge sind Mittel, um Zeitsprünge nachzustellen. Es sind sozusagen Rückblenden, man vergegenwärtigt sich damit vergangene Situationen, und dadurch werden die inneren Vorgänge sehr theatral. Sich in seinen eigenen Kopf zu begeben heißt: sich in eine neue Situation zu begeben.

Trotz des Fokus auf innere Vorgänge ist das Stück ein Krimi. Man will schließlich schon wissen, wer da welchen Dreck am Stecken

hat. Mich hat beeindruckt, wie Ranisch die Suspense beherrscht und über die Figur des Direktors Schicht für Schicht immer wieder neue Szenarien erfindet und jeweils andere Wahrheiten behauptet. Er nutzt dabei den Kniff, Melanie mit allen nur möglichen Zuschreibungen von Übersexualisierung zu versehen: Sie hätte schon im Alter von zwölf Jahren Mitschüler auf der Schultoilette verführt, sei ohne Höschen in die Schule gekommen usw. Und dann behauptet sie diese wahnsinnigen Sachen mit Lehmann, aber man weiß nicht, ob man ihr glauben kann, weil sie so eine gute Schauspielerin ist. **Rippert** Die Technik, die Ranisch für den Krimi einsetzt, ist der Perspektivwechsel. Es gibt drei Protagonisten, Jannik und Tai – und den Direktor Lamprecht. Die Geschehnisse werden aus Janniks und Lamprechts Perspektive beschrieben. Tai ist immer nur ein Beschriebener und bleibt dadurch auch immer ein Geheimnisvoller. Bis zum Schluss, wenn er sich mit seinem Brief an Jannik selbst erklärt. Obwohl es um eine wortwörtlich todernteste Auseinandersetzung geht, ist die Geschichte voller Humor. Ein Großteil davon entsteht in den Kommentaren; also z.B. in der Art, in der der Erzähler den Schuldirektor Lamprecht beschreibt. Selten ist der Humor situativ, er entsteht fast immer durch den Kommentar zu einer Notsituation.

Lakner Ist es ein wenig so wie: Humor ist, wenn man trotzdem lacht?

Ja, so ein bisschen. Wie zum Beispiel die Szene zwischen Direktor Lamprecht und seinem Freund und Kollegen Holger Lehmann, in der es um dessen Geständnis geht, mit seiner Schülerin Melanie geschlafen zu haben.

Wie die sich beide verheddern in der Frage, ob Holger denn nicht eigentlich schwul sei und daher mit Melanie gar nicht geschlafen haben kann. Das ist die grundlegende Verteidigungs- und Verschleierungsstrategie der Schule, die da auf dem Spiel steht. Die Szene ist gleichzeitig ungeheuer und komisch.

Rippert So ist es beispielsweise auch in der Szene, in der Lamprecht darauf wartet, dass die Polizei ihn endlich befreit. Er ist total aufgeräumt, sitzt vor der Tür und wartet. Es kommt ewig niemand, und dann kommt plötzlich Lehmann vorbei mit dem Fahrrad, schiebt das halt so einen Meter an ihm vorbei und geht dann wieder weg. Da haben wir uns gefragt – weil wir ja mehr oder weniger nichts auf der Bühne haben und also auch die Wohnung nicht da ist –, wie wir darstellen, dass Lamprecht daraufhin in einem Wutausbruch die Wohnung zerstört. Im Buch versucht er, mit der Hantel das Wohnungs-fenster zu durchbrechen. Wir waren also ein bisschen ratlos, weil wir ja nix kaputtmachen können, denn es ist eh nix da. Das Einzige, was Risse bekommen kann, ist Lamprecht selber. Lamprecht fängt also an, nach Holger zu rufen, der ja gerade wieder – ohne ihn zu bemerken – weggegangen ist, und zu heulen. Dann fällt ihm aber ein, dass er ja als Mann nicht heulen darf. Und dieser Kampf in ihm, wie er sich vorstellt, wie er eigentlich sein muss und wie er sich wirklich fühlt, ist extrem witzig. Und wieder entsteht dieser Witz aus einer totalen Notlage heraus. Er ist so verzweifelt, dass es schon wieder komisch ist.

Du hast vorhin gesagt, dass man für das Stück im Grunde nicht „das“ eine Thema nennen kann, dazu sei es zu vielschichtig.

Aber gibt es nicht doch ein grundsätzliches Thema, den Kampf mit und gegen die Vorstellung von sich selbst? Wie man zu sein hat und wie man sich tatsächlich fühlt? Wie man glaubt, dass andere wissen, wie man sein soll? – Das verbindet doch alle Figuren.

Rippert Ja, das stimmt. Und im Laufe des Buches – und das ist ja auch das befreiende Gefühl – hat jeder einen Moment, in dem er bemerkt, er muss ja gar nicht so sein. Lamprecht z.B. bemerkt immerhin, wie er ist – und das ist ja schon genug. Er entwickelt dabei schon auch eine Vorstellung davon, wie er gerne wäre, aber daran scheitert er dann. Und das Scheitern, das vorher so gar nicht in sein Selbstbild passte, kann er sich immerhin eingestehen.

Vorhin hat Matthias gesagt, die Bühne ist jetzt so, dass da eigentlich nichts ist. Das ist ein bisschen gemein gegenüber dem Bühnenbildner, oder?

Liszt Na ja, aber das war ja auch Absicht. Es ist ja nicht nichts da, es ist nur fast nichts da. Es geht hauptsächlich um innere Vorgänge, natürlich kommt es hin und wieder auch zu situativer Komik; aber es sind vor allem wahnsinnig viele verschiedene Orte, die so aufklappen in der Erzählung, die von innen heraus erscheinen. Und da gibt es dann zwei Möglichkeiten: Entweder man lässt es komplett weg. Aber was hat man dann? Dann hat man die Theaterbühne, und die ist auch ein Ort. Oder man hat quasi etwas, das zwischen allen steht. Und das ist dieses Trauma von Melanies Sprung vom Schulgebäude.

Interessant ist ja, dass der Ort, den du gebaut hast, total konkret ist. Nahezu hyper-

realistisch ... Und trotzdem behauptet Matthias, da ist nix.

Liszt Ja, denn im Grunde genommen funktioniert er als Ort nur einmal – und zwar in dem Moment, in dem du die Situation einlöst. In dem Moment, in dem Melanie springt.

Lakner Aber das ist auch das Spannende. Dass du etwas genommen hast, was super realistisch ist und das du durch einen – wörtlich zu nehmenden – Dreh so verändert hast, dass es total surrealistisch wird, indem du die Fassade zum Boden erklärt hast.

Liszt Es ist im Grunde ein filmkulissenhaftes Mittel. Aber es geht sich hoffentlich aus, dass man die Figuren einfach so darauf spielen lässt. Die Orte ploppen dann auf über den plastischen Text und die witzige Erzähler-Akteur-Situation. Die Spieler*innen behaupten sie – et voilà! Es ist also im Grunde schon so eine Art leerer Bühne, aber es ist eben nicht die Theaterbühne. Und das ist das Wichtige.

Rippert Manchmal sind es aber auch gar keine konkreten Orte. Wir haben zum Beispiel die Szene, in der Lamprecht glaubt, Frau Heise, der Mutter Melanies, gegenüber zu sitzen – also dass sie es ist, die ihn gefangen hält und im Nachbarappartement an der Überwachungskamera sitzt – und sich bei ihr entschuldigt. Dabei ist er hinterhältig. Er entschuldigt sich zwar dafür, dass er so reagiert hat, wie er reagiert hat, aber gibt im Grunde Melanie die Schuld. Auf der Bühne sieht es so aus, dass Tai mit in der Szene ist und Lamprecht annimmt, das ist Frau Heise, und er sich total bei ihr entschuldigt und sie/ihn umarmt usw. Tai ist natürlich trotzdem noch Tai. Und Melanie steht auch daneben und nimmt die Entschuldigungen auch total

an und ist in dem Moment, in dem Tai sagt: „Aber ich bin doch nicht Frau Heise.“ ebenfalls schockiert. Im Prinzip begegnen sich die Figuren manchmal gar in den realistischen Räumen sondern in gedanklichen.

Diese weitere Ebene entsteht von Anfang an auch durch die Entscheidung, Melanie immer mit auf der Bühne zu haben. Sie ist immer präsent, im Grunde so etwas wie Lamprechts Gewissen einerseits und seine Gegenspielerin andererseits. Alles, was passiert, beruht auf ihrem Fall.

Rippert Und wir hatten das unbedingte Gefühl, dass es diese zusätzliche Kommentar-ebene braucht, die relativ bösartigen Leiden Lamprechts in diesem Wohnapparat, der zur Gefängniszelle wird, beschreibt und ihm dabei zusieht, wie er da beinahe verreckt. Melanies Suizid ist die Grund-situation, bei der alle immer wieder landen. Und aus der sie auch nicht herauskommen.

Kommen wir zum Kostüm. Als wir angefangen haben zu arbeiten, haben wir die Personage des Romans durchgezählt und waren der Meinung, wir benötigen das komplette Ensemble des Schauspiel Hannover ...

Rippert ... und zusätzlich auch noch das Orchester der Oper.

Aber schnöderweise ist beides abgelehnt worden.

Lakner Und da habt ihr euch gedacht: Die Johanna macht das schon. Die Ansage „Du, wir haben fünf Spieler*innen, die spielen alle mehrere Rollen. Und eine*r davon sogar fünf unterschiedliche Personen. Aber es soll leicht bleiben, und deshalb müssen

schnelle Wechsel stattfinden können.“ war eine extreme Herausforderung. Und dann noch die surrealistische Bühne ... Die hat es noch erschwert, aber mich dann dahin geführt, wo wir jetzt sind. Der realistische Surrealismus der Bühne und die humorvolle Ernsthaftigkeit des Textes.

Liszt So soll's sein.

Lakner Es geht im Stück sehr um Körper und Körpernormierungen und um das von Matthias vorhin genannte Zerbrechen am Körperkult. Ich habe lange überlegt, wie man das machen kann, diese Nacktheit zu zeigen, dieses Intime, aber trotzdem nicht einfach so nackte Körper auf der Bühne zu haben.

Rippert Du hast ja jetzt im Grunde Körper auf die Bühne gestellt, die durch die Strickanzüge total angezogen sind, und gleichzeitig durch die außen angesetzten Penisse oder Brüste und Schamhaare komplett nackt wirken.

Lakner Für mich war entscheidend, wie schafft man mit so wenig Mitteln wie möglich den schnellen Figurenwechsel, den man aber trotzdem natürlich verstehen muss als Zuschauer*in, ohne dass es plump und kindisch wirkt. Also im Grunde war es die Suche nach einer ähnlichen Künstlichkeit und Entfremdung, wie die Bühne sie schafft.

Rippert Ich finde es auch eine poetische Idee, dass man Menschen nicht daran erkennt, wie sie gekleidet sind, sondern daran, wie ihre Körper geformt sind. Man sich sozusagen unterschiedliche Körperformen anzieht. Das ist total ungewohnt, dass man jemanden an der Form der Brüste erkennen soll.

Auf der Bühne ist das vielleicht ein ungewohnter Seheindruck, doch auf diese Weise kann das Kostüm die Erfahrung von Jannik und Tai

thematisieren, sich immerzu damit auseinandersetzen zu müssen, ob ihr Körper der Norm entspricht.

Lakner Gerade in der heutigen Zeit, wo du über Social Media immerzu damit konfrontiert wirst, dass dir eine perfekte Welt vorgespielt wird. Daher die Idee, die Kostüme über das Material unperfekt und gleichzeitig natürlich aussehen zu lassen. Mit dem Strick haben wir versucht, die Grobheit zu zeigen. Dass es gemachte Kostüme sind, mit denen nicht versucht wird, Nacktheit zu imitieren. Mit dem Strick versuchen wir, eine Surrealität einzubringen.

Rippert Wäre es ein glatter Stoff, würde es schnell vulgär wirken. Durch das omihafte Gestrickte entsteht dagegen eine Ironisierung. Diese Ironisierung hilft auch bei der Auflösung der Frage: Wie gehe ich mit dem Thema Fat Shaming um, ohne einen Dicken auf die Bühne zu stellen. Das ist ja ein wichtiger Aspekt in dem Roman. Mit der Figur des Jannik spricht der Autor insbesondere das krasse Body Shaming in der homosexuellen Szene an. Und er wirft darüber hinaus die Frage auf, wie Zuschreibungen gegenüber bestimmten Körpern entstehen und Identität konstruiert wird, und damit auch die Frage der Definitionshoheit über den Körper.

KÖRPER. BILDER

1.

Ich finde es beachtlich,
was so ein Körper leisten kann.
Meine Maschine aus Fleisch und Blut;
Ich, am Steuer –
zumeist zumindest.
Ich sollte dankbar dafür sein,
sollte die Natur lieben
für dieses Geschenk.
Aber vielleicht ist es auch nur deshalb
ohne Preis, weil es zu viele Makel hat;
vielleicht sind gar die Fehler im System
die Nutzungsgebühr, die ich zahlen muss.

2.

Körper sind keine Kunst.
Kunst hat einen Schönheitsanspruch,
und sei diese Schönheit auch ausschließlich grotesk.
Körper sind nicht schön,
sie sind da –
(Ich bin da)
aber Dasein hat keinen künstlerischen Wert.
Schau' mich an und such'
nach der Tiefe, die Schönheit verlangt.
Du wirst sie nicht finden.
Sie existiert nicht.
Meine zweite Ebene sind
Haut, dann Fleisch, dann Knochen.
Deine auch.



Nikolai Gemel



Lukas Holzhausen, Mathias Max Herrmann, Fabian Felix Dott, Nikolai Gemel, Viktoria Miknevich

DAS REGIETEAM

TEXT Axel Ranisch

... „wird im Sommer 1983 als dickes Kind zweier Leistungssportler im schönen Berliner Bezirk Lichtenberg geboren. Viel Zeit seiner Kindheit verbringt er bei seinen walzertanzenden Großeltern.“ (axelranisch.de/Axel) Das Multitalent ist Schauspieler, Theater-, Opern- und Filmregisseur und Filmproduzent, Drehbuchautor und Librettist und seit jüngster Zeit auch Romanautor. Nach einer Ausbildung in Medien- und Theaterpädagogik studierte Ranisch an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf Regie. Mit seinem Diplomfilm *Dicke Mädchen* landete Ranisch einen ersten größeren Erfolg. Seither ist er vor allem als Filmautor und -regisseur (u.a. *Tatort*) und Opernregisseur tätig. Sein Roman *Nackt über Berlin* erschien 2018 und wurde mit dem Debütpreis der Lit.Cologne ausgezeichnet.

REGIE Matthias Rippert

Studierte Physik an der LMU in München und Regie am Max Reinhardt Seminar in Wien. Inszenierungen, die im Rahmen seines Studiums entstanden, waren auf zahlreiche Festivals eingeladen. Mit seiner Diplominszenierung *Der Volksbair* von Nolte Decar machte der 1988 geborene Matthias Rippert Furore und erhielt 2015 die Einladung zum Körber Studio Junge Regie nach Hamburg. Seitdem folgten weitere Arbeiten in Bonn, München, Bregenz, Berlin, St. Pölten, Saarbrücken und Dortmund. Seine Inszenierung *Ernst ist das Leben – Bunbury* von Oscar Wilde wurde 2019 für den Nestroy nominiert. Rippert unterrichtet außerdem im Fachbereich Schauspiel der Hochschule für Musik und Theater Hannover. *Nackt über Berlin* ist seine erste Arbeit für das Schauspiel Hannover.

BÜHNE Fabian Liszt

Studierte Architektur und Bühnenbild an der Akademie der Bildenden Künste Wien und arbeitet in verschiedenen interdisziplinären Bereichen zwischen Architektur, Film und Theater. Mit einem Bühnenbild für *Maggie T* von Nolte Decar, begann 2014 die bis heute fortbestehende Zusammenarbeit mit Matthias Rippert. In den letzten Jahren entstanden dabei unter anderem Bühnenbilder für das Theater Bonn, das Münchner Residenztheater, das Saarländische Staatstheater sowie für das Linzer Landestheater mit der 2019 für den Nestroy nominierten Produktion *Ernst ist das Leben – Bunbury* von Oscar Wilde.

KOSTÜME Johanna Lakner

Absolvierte an der Modeschule Hetzendorf das College für Mode und Strickdesign und ein Studium für Fashion und Visual Merchandising an der Academy of Fine Arts in San Francisco. Seit 2004 arbeitet sie international als freischaffende Kostümbildnerin unter anderem am Wiener Burgtheater, der Staatsoper Stuttgart oder der Vlaamse Opera in Antwerpen für zeitgenössische Künstler wie

Erwin Wurm, Zenita Komad und Anselm Kiefer. Seit 2013 hat sie die Art Direction und Gestaltung des Helmut's Art Club in Wien inne. Die Zusammenarbeit mit Matthias Rippert begann 2017 mit der Ausstattung seiner Produktion *Pontifex für Impulstanz* und für die Uraufführung von Elfriede Jelineks *Licht im Kasten* im Staatstheater Saarbrücken.

MUSIK Robert Pawliczek

Geboren 1986, hat Malerei in Wien studiert. Als multimedialer Künstler lebt und arbeitet er hauptsächlich in Wien und Berlin. Bislang vertonte er einige Kurz-, Lang-, Kunst-, Mode- und Werbefilme, darunter z.B. *Vanitas* (mit Karl Merkatz), *High Castle* (mit Hermes Phettberg) und *Unterdruck* von Lilly Schwabe. Er veröffentlicht seit mehreren Jahren Musik von Lo-Fi bis Hi-End quer durch Europa, Australien und den USA unter verschiedenen Pseudonymen und Bandnamen und gründete 2015 das Punk-Label *Die Plattenfirma* und 2018 das Experimental-Label namens *Quality Music*. Seine Zusammenarbeit mit Matthias Rippert besteht seit der Produktion *der thermale widerstand* von Ferdinand Schmalz. Weitere gemeinsame Arbeiten folgten, u.a. die 2019 für den Nestroy nominierte Produktion *Ernst ist das Leben – Bunbury* von Oscar Wilde. *Nackt über Berlin* ist Robert Pawliczek's erste Arbeit für das Schauspiel Hannover.

ZÜGIG DA CLAUDIA!



Auch im
Zusammenspiel
mit dem GVH
KombiTicket!

Die GVH Garantie

Pünktlich & sauber garantiert,
sonst erstatten wir ganz unkompliziert.



The best seat in the house

à la TravelEssence

Sie möchten wissen, wo Sie unberührte Natur, die besten Unterkünfte und individuelle Touren zu Sehnsuchtsorten in AUSTRALIEN und NEUSEELAND finden? Zusammen mit Ihnen gestalten wir Ihre maßgeschneiderte Reise mit durchdachten Reiserouten & Erlebnissen, abseits der ausgetretenen Pfade.

**Ihre Wünsche. Unser Wissen.
Die perfekte Reise.**

www.travelessence.de

Kontaktieren Sie unser Experten-Team
in Hannover: 0511 261 780 25

Unsere Kunden bewerten uns mit **9.5**



96plus
GEMEINSAM
STARK.

Mit Bildung und Kultur die Welt besser verstehen

Beim 96plus-Märchenprojekt besuchen über 30 ausgebildete Märchenerzähler/innen hannoversche Grundschulen und KiTas und erhalten die jahrhundertealte Kultur des Märchenerzählens aufrecht. Das 96plus-Märchenprojekt ist ein gemeinsames Projekt der Niedersächsischen Staatstheater Hannover und 96plus.

www.hannover96.de/96plus

Wir bedanken uns bei unserem Partner



TEXTNACHWEISE Das Gespräch mit dem Regieteam und die Kostümskizze von Johanna Lakner sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Die Gedichte von Seline Seidler entstanden für die „körper.bilder“-Lesung des *House of Many* am 06.09.2019 im Ballhof Café.

Die Texte auf den Seiten 1 und 15 sind Zitate aus dem Stück.

FOTOS Katrin Ribbe

IMPRESSUM

SPIELZEIT 2019/20

HERAUSGEBER Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH, Schauspiel Hannover

INTENDANTIN Sonja Anders

REDAKTION Barbara Kantel KONZEPT UND DESIGN Stan Hema, Berlin

GESTALTUNG Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß

DRUCK Quensen Druck + Verlag GmbH, Betriebsstätte Steppat

Schauspiel Hannover, Prinzenstraße 9, 30159 Hannover

www.schauspielhannover.de



Fabian Felix Dott, Nikolai Gemel